

Handlungskonzept für die Stadt Rinteln zum Umgang mit den  
Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens im demografischen Wandel.

# Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel

Stand Juni 2015



Demografiebeauftragte der Stadt Rinteln  
Im Auftrag des Bürgermeisters

**Rinteln**  
*Stadt an der Weser*

Kontakt:  
Linda Mundhenke  
Klosterstraße 20, 31737 Rinteln  
l.mundhenke@rinteln.de  
05751/403 118

## Inhaltsverzeichnis

<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>3</b>
<b>1. DIE STADT RINTELN IM DEMOGRAFISCHEN WANDEL</b> .....	<b>5</b>
1.1 DIE STADT RINTELN WIRD ÄLTER .....	5
1.2 DIE STADT RINTELN SCHRUMPT .....	7
1.3 DIE STADT RINTELN WIRD BUNTER.....	10
1.4 PROGNOSEN ZUR BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG .....	11
1.5 DIE THEMEN UND ZIELE IM DEMOGRAFISCHEN WANDEL .....	12
1.6 INKLUSION ALS QUERSCHNITTSTHEMA.....	13
<b>2. HANDLUNGSSTRATEGIEN ZUM DEMOGRAFISCHEN WANDEL</b> .....	<b>14</b>
2.1 ALT WERDEN IN DER STADT RINTELN.....	14
2.1.1 <i>Dialog der Generationen</i> .....	15
2.1.2 <i>Gestaltungsmöglichkeiten der neuen Lebensphase</i> .....	17
2.1.3 <i>Pflege und - Unterstützungsstrukturen</i> .....	18
2.1.4 <i>Sicherung der Daseinsvorsorge</i> .....	19
2.2 ARBEITEN IN DER STADT RINTELN.....	21
2.2.1 <i>Nachwuchsförderung</i> .....	23
2.2.2 <i>Gewinnung von jungen Fachkräften</i> .....	23
2.2.3 <i>Erhalt der Erwerbsfähigkeit</i> .....	24
2.2.4 <i>Vereinbarkeit von Familie und Beruf</i> .....	25
2.3 GEMEINSCHAFT LEBEN IN DER STADT RINTELN .....	26
2.3.1 <i>Stärkung der Ortsteile</i> .....	27
2.3.2 <i>Stärkung der freiwilligen Organisationen</i> .....	28
2.3.3 <i>Gewinnung von Neubürgern</i> .....	30
2.3.4 <i>Integration von Neubürgern</i> .....	31
2.4 WOHNEN IN DER STADT RINTELN .....	33
2.4.1 <i>Informationen zum Wohnungsmarkt</i> .....	34
2.4.2 <i>Sensibilisierung für den zukünftigen Wohnungsmarkt</i> .....	35
2.4.3 <i>Förderung von Wohnprojekten</i> .....	36
<b>3. DIE UMSETZUNG DER HANDLUNGSSTRATEGIEN</b> .....	<b>37</b>
3.1 UMSETZUNG ZUM GENERATIONENGERECHTEN LEBENSRAUM.....	37
3.3 UMSETZUNG ZUM ERHALT DES WIRTSCHAFTSSTANDORTS.....	42
3.4 UMSETZUNG FÜR EINEN ZUKUNFTSFÄHIGEN WOHNORT.....	42
3.5 DIE ZUKUNFT DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS.....	43
<b>FAZIT</b> .....	<b>44</b>

Das Handlungskonzept orientiert sich am Mindestanspruch eines barrierefreien Textes, durch die Schriftart Arial 12pt und deutliche Kontraste bei Grafiken.

## Einleitung

Der Einfluss des demografischen Wandels auf das Leben in der Stadt Rinteln wird immer deutlicher. Von den Folgen durch die sinkende Einwohnerzahl, einer veränderten Altersstruktur und der Wanderbewegung sind alle Bürgerinnen und Bürger betroffen. Einen „Königsweg“ im Umgang mit den Folgen für das städtische Leben gibt es nicht. Jede Kommune hat ihre eigenen Stärken, Strukturen und Ressourcen und damit unterschiedliche Möglichkeiten, Einfluss auf den demografischen Wandel zu nehmen.

Durch verschiedene Maßnahmen hat die Stadt Rinteln bereits Wege gesucht und gefunden, um mit den Folgen der Bevölkerungsveränderungen umzugehen. Hier sind beispielsweise die Entwicklungskonzepte der Rintelner Sportvereine und der freiwilligen Feuerwehren zu benennen. Diese haben wichtige Entwicklungsprozesse angestoßen, um die Lebensqualität in der Stadt Rinteln zu sichern. Darüber hinaus liegt ein Innenstadtentwicklungskonzept vor, auf dessen Grundlage Prozesse zur Steigerung von Rintelns Attraktivität als Einkaufsstadt angestoßen werden sollen.

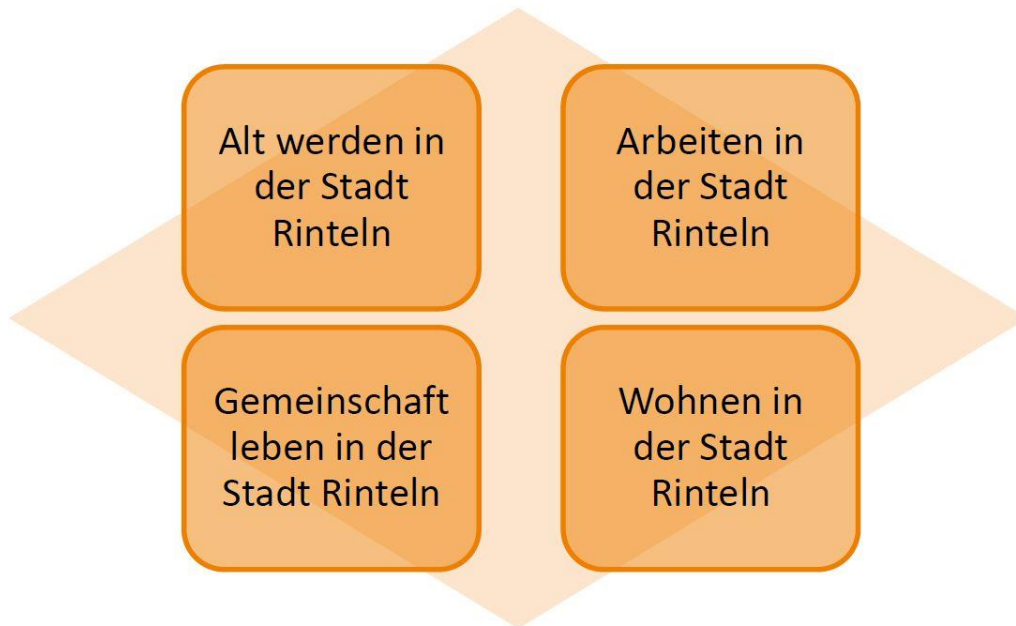
Der Ausbau des Betreuungs- und Unterstützungsangebotes für Familien macht die Stadt für viele junge Menschen zu einem attraktiven Wohnort.

Für ältere Menschen hat der Seniorenbeirat, gemeinsam mit dem Behindertenbeirat, bereits Maßnahmen für eine seniorenfreundliche Stadt entwickelt und umgesetzt.

Diese Grundlagen sind geschaffen worden und darauf aufbauend hat die Stadtverwaltung gemeinsam mit den Sportvereinen, der freiwilligen Feuerwehr, den Einzelhändlern und den Beiräten Ideen und Lösungswege entwickelt und umgesetzt.

Das vorliegende Handlungskonzept geht über diese Maßnahmen im demografischen Wandel hinaus. Es beschreibt den strategischen Umgang zu vier Themen, mit denen eine intensive Auseinandersetzung wichtig ist, um die Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft zu erhalten und zu steigern.

## Die Themen im demografischen Wandel



Zu allen Themen sollen in den kommenden Jahren Entwicklungsprozesse angestoßen werden, damit Rinteln ein attraktiver Wohn- und Lebensraum für alle Generationen bleibt. Als Grundlage dafür, werden im zweiten Kapitel die aktuelle und zukünftige Bevölkerungsentwicklung beschrieben und deren Folgen für die Stadt Rinteln abgeleitet. Diese begründen die Themen im Handlungskonzept. Im dritten Kapitel werden Handlungsstrategien und Maßnahmen aufgeführt, die einen Umgang mit den Folgen möglich machen. Hierzu zählen Maßnahmen zur Anpassung an Veränderungen durch die steigende Zahl älterer Menschen, zum Beispiel im Pflegebereich. Gleichzeitig kann den Folgen entgegengewirkt werden, zum Beispiel durch den Gewinn neuer Einwohner. Die Umsetzung der Handlungsstrategien wird im vierten Kapitel beschrieben.

Damit bietet das Handlungskonzept eine Diskussionsgrundlage, um in den kommenden Jahren zu allen vier Themen Entwicklungsprozesse anzustoßen und gemeinsam Lösungswege zu finden und umzusetzen.

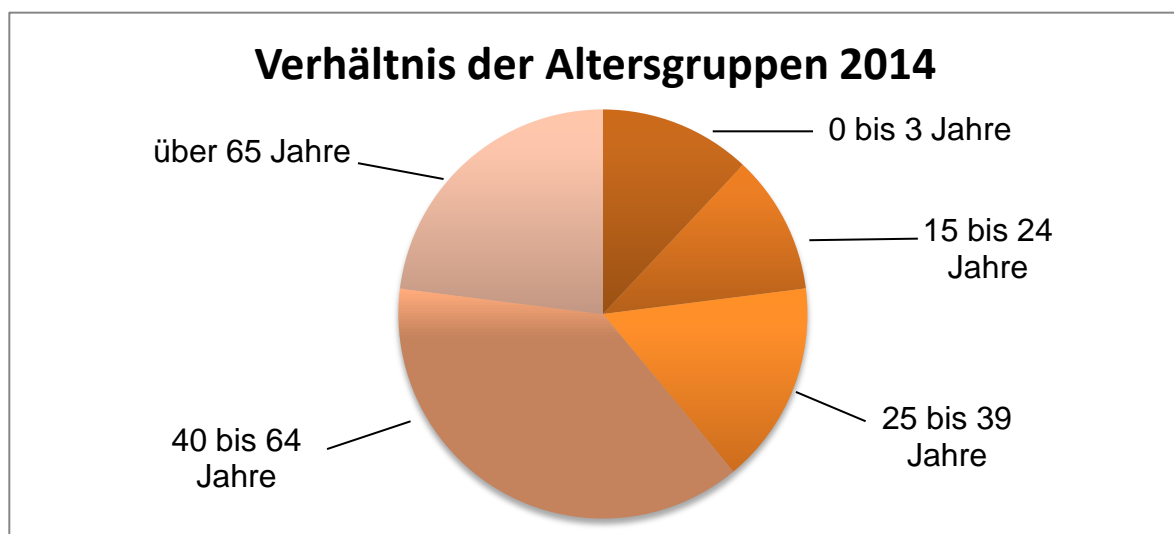
## 1. Die Stadt Rinteln im demografischen Wandel

Die Stadt Rinteln verändert sich durch die sinkende Einwohnerzahl, die steigende Lebenserwartung und die Wanderbewegung innerhalb und außerhalb der Stadtgrenzen. Diese Bevölkerungsentwicklungen lassen sich anhand statistischer Daten nachweisen<sup>1</sup>.

Auf die Folgen einer schrumpfenden, älter werdenden und bunteren Stadt können, Politik, Verwaltung und Bürgerschaft<sup>2</sup> nur gemeinsam Einfluss nehmen. Dabei sind Informationen über zukünftige Entwicklungen eine wichtige Voraussetzung, um die Folgen des demografischen Wandels in Entscheidungen und Handlungen einzubeziehen. Darum werden anschließend die drei Veränderungen der Einwohnerstruktur im demografischen Wandel benannt und Folgen für die Kommune an ausgewählten Beispielen dargestellt.

### 1.1 Die Stadt Rinteln wird älter

Zum Stichtag 31.12.2014 stellt die Altersgruppe der 40- bis 64-jährigen mit 38 % die größte Einwohnergruppe in der Stadt Rinteln dar. Diese Bürgerinnen und Bürger sind ab 1950 geboren und werden als die Babyboom-Generation bezeichnet. Es folgt die Altersgruppe der über 65-jährigen mit 23 %. Beide Altersgruppen stellen mit knapp zwei Dritteln den größeren Einwohneranteil gegenüber den 0- bis 39-jährigen dar.

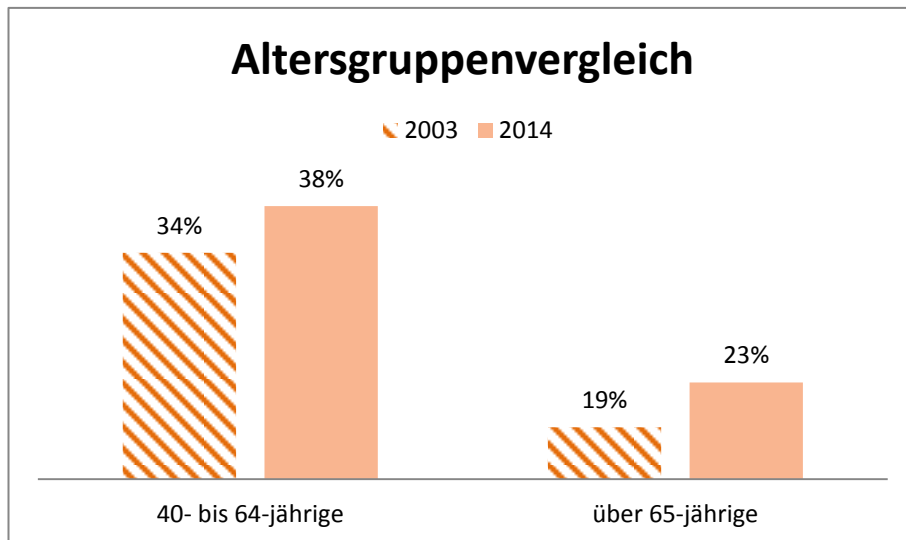


<sup>1</sup> Zur Beschreibung der Einwohnerstruktur werden die Zahlen der städtischen Einwohnerstatistik genutzt. Andere verwendete Quellen werden an entsprechender Stelle angegeben.

<sup>2</sup> Der Begriff Bürgerschaft umfasst alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Rinteln sowie soziale Organisationen, Vereine, Verbände und andere Zusammenschlüsse in denen Interessen einzelner gebündelt sind.

Diese Altersgruppen haben dank des medizinischen Fortschritts der vergangenen Jahrzehnte eine lange Lebenserwartung. Dadurch wird in Zukunft die Zahl der älteren Einwohner in der Stadt Rinteln steigen.

Der Altersgruppenvergleich zeigt, dass diese Entwicklung bereits seit 2003 zu beobachten ist. Die Zahl der 40- bis 64-jährigen und die der über 65-jährigen ist bis heute um jeweils 4 % gestiegen.



Heute und in Zukunft leben mehr ältere Menschen in der Stadt Rinteln. Diese Altersgruppen umfassen unterschiedliche Generationen und gehen in der Regel keiner Erwerbsarbeit mehr nach. Die Vorstellung von einer sinnvollen Gestaltung der Lebensphase nach der Berufstätigkeit ist heterogen. Die Altersgruppen kommen seltener mit einer jüngeren Generation in Kontakt und stellen andere Ansprüche an städtische Leistungen und soziale Angebote als jüngere Menschen.



**Die Stadt Rinteln wird älter.**



## **Die Folgen der veränderten Altersstruktur**

Konkrete Folgen der veränderten Altersstruktur zeigen sich ab 2020, wenn die Babyboom-Generation in Ruhestand geht und den neuen Lebensabschnitt sinnvoll gestalten möchte. Bietet die Stadt Rinteln keine entsprechenden Angebote zur Gestaltung dieser Lebensphase, kann eine Altersabwanderung in andere Städte mit attraktiveren Freizeit- und Kulturangebot zunehmen.

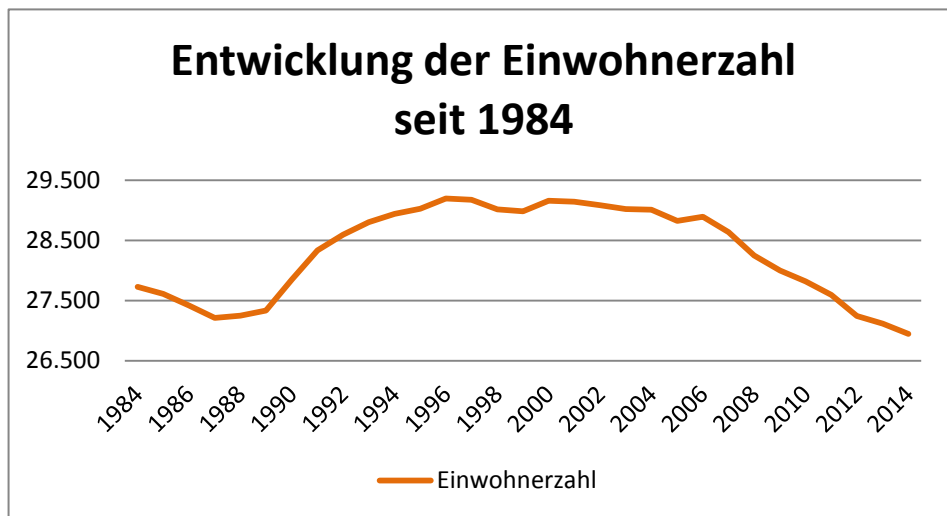
Weitere Folgen zeigen sich ab 2030, weil deutlich mehr über 80-jährige in Rinteln leben werden. Ab diesem Alter steigt statistisch der Pflege- und Unterstützungsbedarf im Alltag. Das leisten heute zu zwei Dritteln die Angehörigen. Im unmittelbaren Umfeld der Babyboom-Generation werden durch geringere Geburten (Kapitel 1.2) und die Wanderbewegung (Kapitel 1.3) weniger Angehörige leben. Das bedeutet für Jung und Alt, dass das familiäre Netzwerk im Alltag weniger unterstützen kann. Dadurch steigt der Bedarf an Pflege und Unterstützung durch Dritte.

Wird außerdem die Integration der Zugezogenen versäumt, bricht auch die bisher gut funktionierende Nachbarschaft als soziales Netzwerk weg (siehe Kapitel 1.3 & 2.3). Darum muss Politik und Verwaltung Handlungsstrategien entwickeln, um die Stadt Rinteln auf die Folgen der veränderten Altersstruktur vorzubereiten.

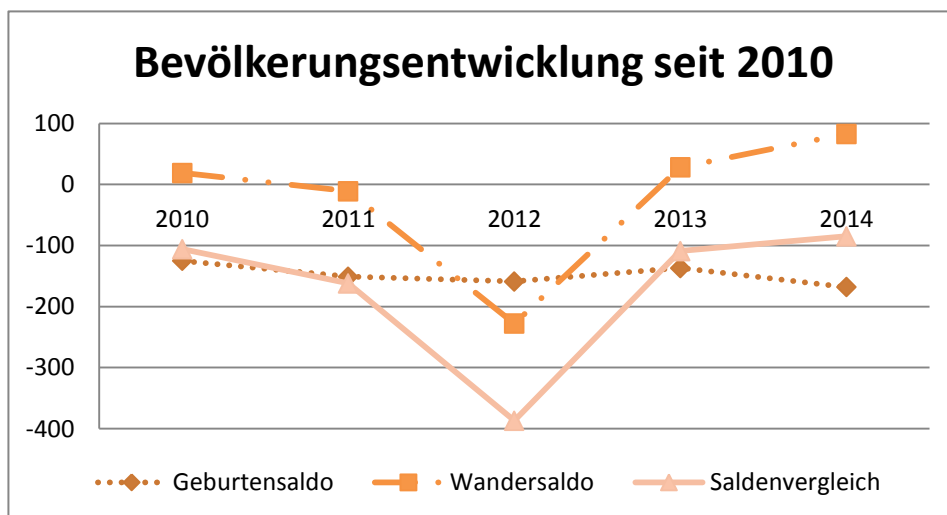
### **1.2 Die Stadt Rinteln schrumpft**

Für die Stadt Rinteln lässt sich anhand der städtischen Einwohnerstatistik seit 2006 ein Bevölkerungsrückgang von insgesamt 1.948 Personen beobachten. Mit derzeit 26.945 Bürgerinnen und Bürgern ist Einwohnerzahl vergleichbar mit der zu Beginn der 80iger Jahre.

Der Einwohnerrückgang zeigt sich in den einzelnen Ortsteilen in unterschiedlicher Ausprägung und liegt zwischen -1,25 % und -19,55 %. Zu beobachten ist ein tendenziell stärkeres Schrumpfen in den kleinen Ortsteilen.<sup>3</sup>



Der Grund für den Bevölkerungsrückgang liegt in geringen Geburtenzahlen denen gegenüber häufigere Sterbefälle stehen (Geburtensaldo). Einfluss auf die Einwohnerzahl nimmt außerdem die Differenz aus Zuzug und Wegzug (Wandersaldo).



Die Grafik führt die Geburten- und Wandersalden der letzten fünf Jahre auf. Dabei ist zu erkennen, dass der Wandersaldo mit Werten zwischen -228 und +83 stark schwankt. Folglich ist es zweifelhaft, dass die positive Entwicklung der letzten zwei Jahre langfristig anhält. Des Weiteren zeigt der Saldenvergleich, dass trotz positiven

<sup>3</sup> siehe Einwohnerstatistik der Stadt Rinteln vom 31.12.2014 (<http://www.rinteln.de/einwohnerstatistik/>)



Wandersaldo der negative Geburtensaldo die Einwohnerzahl in der Summe schrumpfen lässt.



## Die Stadt Rinteln schrumpft.



### Die Folgen einer schrumpfenden Kommune

Die sinkende Einwohnerzahl hat unter anderem Folgen für den städtischen Haushalt. Die Steuereinnahmen fallen geringer aus. Die vorhandene städtische Infrastruktur muss trotzdem vorgehalten werden, weil es in den meisten Fällen Pflichtaufgaben sind. Damit ist der finanzielle Spielraum der Stadt Rinteln für neue Investitionen und freiwillige Leistungen stark eingeschränkt.

Politik und Verwaltung müssen sich zukünftig die Frage stellen, welche Infrastruktur aufrecht gehalten werden soll. Ein Rückbau an geeigneter Stelle hilft bei der Sicherung des städtischen Haushalts, auch für zukünftige Generationen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Schülerzahlen und die Betriebskosten für Grundschulen gegenüber. Der Vergleich zeigt, dass die finanzielle Last für die soziale Infrastruktur trotz sinkender Nutzer gestiegen ist.

Jahr	Grundschülerinnen und Grundschüler	Betriebskosten für Grundschulen
2010	975	1,53 Millionen
2011	926	1,59 Millionen
2012	933	1,71 Millionen
2013	887	1,8 Millionen

Obwohl in der Stadt Rinteln immer weniger Schüler leben, nehmen die Kosten für den Betrieb der Grundschulen kontinuierlich zu. Hinzu kommt ein veränderter Betreuungs- und Bildungsanspruch durch den Ganztagsunterricht und Vorgaben zur

Inklusion. Diese neuen Rahmenbedingungen verstärken die finanzielle Belastung zum Erhalt der sozialen Infrastruktur.

Ähnlich verhält es sich bei der Abwasserentsorgung. Durch weniger Einwohner sinkt der Wasserverbrauch, wodurch weniger Abwasser in die Kanalisation eingeleitet wird. Konkrete Folgen zeigen sich in den Wohnsiedlungen der Nachkriegsgesellschaft und der Babyboom-Generation. Im Vergleich zu heute ist dort von 1960 bis 1990 durch Familien in den Ein- und Mehrfamilienhäusern eine größere Schmutzwassermenge angefallen.

Der Schmutzwasserrückgang wirkt sich auf den Betrieb und die Unterhaltung des Abwassersystems aus, beispielsweise durch häufigere Kanalspülung um Ablagerung zu beseitigen. Die Folgen sind zusätzliche Kosten für den Abwasserbetrieb der Stadt Rinteln.

Damit die finanzielle Belastung des städtischen Haushalts nicht weiter steigt, sind bei städtebaulichen Entscheidungen der Bevölkerungsrückgang und dessen Folgen für die städtische Infrastruktur verstärkt zu beachten. Für die Akzeptanz dieser Entscheidungen durch die Bürgerschaft sind frühe Informationen und eine Beteiligung hilfreich.

### 1.3 Die Stadt Rinteln wird bunter

Die Wanderbewegung innerhalb der Landesgrenzen und über diese hinweg, nimmt deutschlandweit zu. In der Stadt Rinteln liegt der relative Anteil anderer Nationen in den letzten zehn Jahren allerdings gleichbleibend bei 6 %. Demnach gibt es verschiedene kulturelle Einflüsse auf gleichbleibendem Niveau.

Bemerkenswert ist ein Zuzug von Neubürgern aus anderen deutschen Städten, der sich bereits im Wandersaldo zeigte (siehe Kapitel 1.2).

Die Einwohner der Stadt Rinteln kommen demnach aus unterschiedlichen Ländern und Regionen und leben mit wenigen gebürtigen Rintelnerinnen und Rintelnern zusammen.



**Die Stadt Rinteln wird bunter.**



## **Die Folge einer bunten Einwohnerstruktur**

Die Zuwanderung aus anderen Nationen und aus deutschen Städten ist eine Chance für die Stadt Rinteln dauerhaft Einwohner zu gewinnen. Das verlangt nach einer gelebten Integration. Nur so können negative Folgen für das städtische Leben, durch ein geringes Zugehörigkeitsgefühl der Zugezogenen, verhindert werden.

In den Ortsgesprächen wurde mehrfach beschrieben, dass sich eine hohe Fluktuation der Bewohner negativ auf das gesellschaftliche Leben auswirkt. Das wird mit der fehlenden Integration der Zugezogenen in die (Dorf-) Gemeinschaft begründet.

### **1.4 Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung**

Für die Stadt Rinteln liegen unterschiedliche Prognosen zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung vor. Alle weisen auf die bereits sichtbare Entwicklung des stetigen Schrumpfens, eines steigenden Altersdurchschnitts und einer bunter werdenden Bürgerschaft hin.

Laut dem Pestel Institut leben 2020 noch 25.697 Menschen in der Stadt Rinteln<sup>4</sup>. Die Bertelsmann Stiftung prognostiziert ebenfalls eine sinkende Bevölkerungszahl und berechnet außerdem die Altersstruktur in 2030<sup>5</sup>.

Dieser Berechnung folgend, steigt der Anteil der 65– bis 79-jährigen um 21,9 % und der über 80-jährigen um 40,7 %. Die „Zweite Heidelberger Hundertjährigen-Studie“ der Robert Bosch Stiftung bestätigt diese Entwicklung für Deutschland<sup>6</sup>. Der Grund liegt in den geburtenstarken Jahrgängen um 1950, die sehr alt werden können. Gleichzeitig haben diese und alle folgenden Generationen weniger Kinder geboren.

Die Prognosen der Zuwanderung verweisen in den nächsten Jahren auf einen Zuzug. Dieser Trend wird nicht anhalten und langfristig rückläufig sein. Laut der Bertelsmann Stiftung werden 2015 auf 1.000 Einwohner weitere 52,9 Personen

---

<sup>4</sup> Quelle: Die Entwicklung in der Stadt Rinteln bis 2020. URL: <http://www.rinteln.de/download/> (13.05.2014).

<sup>5</sup> Quelle: Wegweiser Kommune. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bevoelkerungsprognose>

<sup>6</sup> Quelle: Robert Bosch Stiftung. URL: <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/publikationen.asp?output=html&action=detail&guid=3f793816-7519-4cf6-9f67-73a4e9d2e1e1&language=de&fallback=true&back=back>

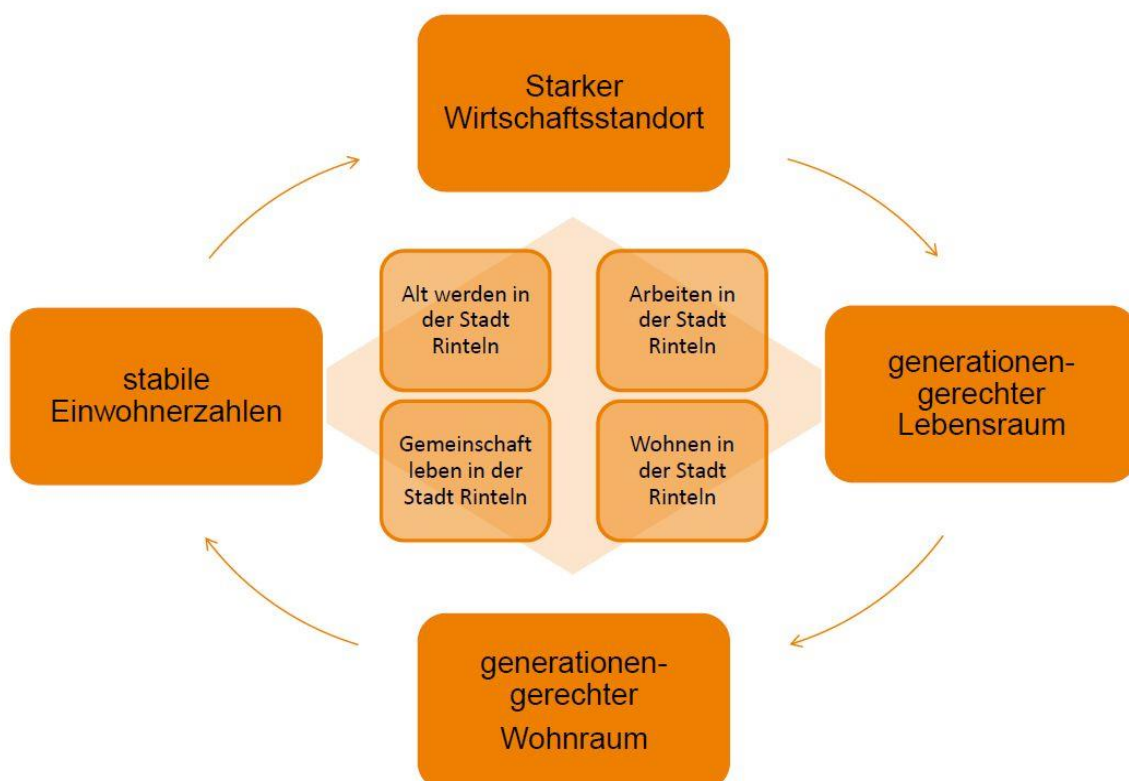
zuziehen. 2020 sind es noch 51,2 und 2030 ziehen nur noch 49,8 Menschen je 1.000 Einwohner nach Rinteln.

**Die Einwohner der Stadt Rinteln werden  
bunter, weniger und älter.**

### 1.5 Die Themen und Ziele im demografischen Wandel

Aufgrund der Veränderungen der Einwohnerstruktur und dessen Folgen für die Kommune lassen sich für die Stadt Rinteln vier Themen ableiten, mit denen sich Politik, Verwaltung und Bürgerschaft auseinandersetzen müssen. Mit Erreichen der Ziele, kann die Stadt Rinteln als attraktiver Wohn- und Lebensraum für alle Generationen erhalten bleiben.

#### Themen und Ziele im demografischen Wandel für die Stadt Rinteln



Das vorliegende Konzept führt im dritten Kapitel Handlungsstrategien auf, benennt laufende Maßnahmen und schlägt weitere vor, um die Ziele zu den Themen des demografischen Wandels zu erreichen.

## **1.6 Inklusion als Querschnittsthema**

Das Thema der Inklusion ist zu komplex, um es einem Thema des demografischen Wandels unterzuordnen. Trotzdem hat die Aufführung der Inklusion im Handlungskonzept zum demografischen Wandel Berechtigung, da besonders ältere Menschen von einem barrierefreien Wohn- und Lebensraum profitieren. Eine Einwohnergruppe die im Laufe der nächsten Jahre stark wachsen wird.

Inklusion bedeutet vereinfacht dargestellt, dass kein Mensch im täglichen Leben Einschränkungen oder Ausgrenzungen aufgrund körperlicher oder sonstiger Beeinträchtigungen ausgesetzt sein soll.

Die Stadt Rinteln hat zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention erste bauliche Anpassungen in beispielsweise Schulen und Bushaltestellen vorgenommen. Des Weiteren ist ein Hochschulprojekt zur Analyse aller öffentlichen Wege und Plätze geplant.

Der internationale Fachausschuss zur Umsetzung der Konvention hat im Frühjahr 2015 festgestellt, dass es in Deutschland noch erhebliche Defizite bei der Umsetzung der Inklusion in den Bereichen Schule, Arbeit und Wohnen gibt. Hieran ist auch in Rinteln weiter zu arbeiten.

Für die Zukunft ist ein Handlungskonzept zur Inklusion zu erstellen. Das soll Handlungsstrategien und Maßnahmen aufführen, durch die Rinteln ein inklusiver Lebensraum für alle Menschen wird, entsprechend dem Ratsbeschluss vom 13.09.2012.

## **2. Handlungsstrategien zum demografischen Wandel**

Aufgrund der zukünftigen Veränderung der Einwohnerstruktur und dessen Folgen reichen einzelne Maßnahmen langfristig nicht aus, um ein attraktiver Wohn- und Lebensraum für alle Generationen zu sein. Darum müssen sich Politik und Verwaltung intensiv mit den vier Themen des demografischen Wandels auseinandersetzen. Zu diesen Themen werden im Folgenden Handlungsstrategien und Maßnahmen aufgezeigt, um die Ziele im demografischen Wandel zu erreichen.

### **2.1 Alt werden in der Stadt Rinteln**

In der Stadt Rinteln können die größten Altersgruppen mit einem hohen Grad an subjektiver Lebenszufriedenheit alt werden, wenn der soziale Lebensraum den veränderten Bedürfnissen von Seniorinnen und Senioren<sup>7</sup> gerecht wird. Dazu sind vier strategische Handlungsansätze zu verfolgen.

#### **Handlungsstrategien für einen generationengerechten Lebensraum**

- (1) Dialog der Generationen fördern.
- (2) Gestaltungsmöglichkeiten nach der Erwerbstätigkeit ausbauen.
- (3) Pflege und Unterstützungsstrukturen ausbauen.
- (4) Daseinsvorsorge für alle Generationen sichern.

---

<sup>7</sup> Der Begriff Seniorinnen und Senioren orientiert sich im Handlungskonzept am Renteneintrittsalter der jeweiligen Generation.

Gelingt es, Maßnahmen zu diesen Handlungsstrategien erfolgreich umzusetzen, leben die Menschen in der Stadt Rinteln gemeinsam statt einsam mit einem hohen Grad an subjektiver Lebenszufriedenheit. Das erschließt sich aus den folgenden Ausführungen zu den einzelnen strategischen Ansätzen.



### 2.1.1 Dialog der Generationen

In der Gesellschaft herrscht ein Bild vom Alter vor, dass die Lebensphase nach der Erwerbsarbeit als Zeit des Ausruhens beschreibt. Die meisten Seniorinnen und Senioren wollen sich mit 65 Jahren noch nicht ausruhen. Sie wünschen sich eine sinnvolle Beschäftigung, solange es die Gesundheit zulässt. Der jüngeren Generation hingegen fehlt oft das Verständnis für die Veränderungen im Alltag aufgrund des steigenden Alters und den damit verbundenen Bedürfnissen an den Lebensraum.

Der Austausch zwischen Jung und Alt kann dazu beitragen, dass sich das gesellschaftliche Bild vom Alter an die Vorstellung der Seniorinnen und Senioren anpasst. Gleichzeitig kann das Verständnis für die Bedürfnisse der anderen Generation gefördert werden.

### Austausch der Generationen

In der Stadt Rinteln gibt es Projekte und Angebote, die zum Austausch der Generationen beitragen. Verschiedene Senioreneinrichtungen, Kindertagesstätten, Grundschulen und Sportvereine arbeiten bereits eng zusammen. In den Projekten

wird beispielweise zu verschiedenen Anlässen gemeinsam gebacken, gebastelt und gesungen.

Zurzeit entwickeln sich neue Projekte aus der Kooperation von Senioren- und Behindertenbeirat, dem Gymnasium Ernestinum, der Hildburgschule Rinteln und der berufsbildenden Schule in Rinteln, die von der Demografiebeauftragten organisatorisch unterstützt werden.

Mit den Kooperationspartnern ist es möglich weitere Veranstaltungen zu organisieren, Projekte umzusetzen und regelmäßige Angebote in der Stadt Rinteln zu etablieren.

### Begegnungsräume für Generationen

Die Voraussetzung für einen Austausch von Jung und Alt ist ein Raum zur Begegnung. Das kann bei Kooperationsprojekten die Küche sein oder ein fester Raum, in dem Generationen gemeinsame Zeit verbringen.

Durch die Gestaltung des Spielplatzes am Kapellenwall, als neuen Platz der Begegnung und Bewegung für alle Generationen, kann ein fester Raum für Jung und Alt entstehen. Die bauliche Planung muss durch Maßnahmen begleitet werden, die zu einer regelmäßigen Belegung des Platzes beitragen. Dafür kann ein Nutzungskonzept mit den vorhandenen Kooperationspartnern entwickelt werden.

Das kleine Mehrgenerationenhäuschen auf dem Weihnachtsmarkt war eine erste Maßnahme der Demografiebeauftragten, um dem Austausch der Generationen einen festen Raum zu geben. Ähnlich kann der Ausbau des Familienzentrums als Begegnungsstätte für Kinder, Jugendliche und älterer Menschen einen dauerhaften Raum zur Begegnung bieten.

Die Begegnung und der Austausch von Jung und Alt ermöglicht es, von einander zu lernen, trägt zum Verständnis der Bedürfnisse der anderen Generation bei und kann das Bild vom Alter positiv beeinflussen. Das ist im demografischen Wandel besonders wichtig, wenn sich Jung und Alt seltener im Alltag begegnen.



## 2.1.2 Gestaltungsmöglichkeiten der neuen Lebensphase

Zur subjektiven Lebenszufriedenheit kann eine sinnvolle Gestaltung der freien Zeit beitragen. Durch Transparenz über vorhandene Aktivitätsangebote und einen Ansprechpartner, der bei der Suche nach einer Aufgabe hilft, unterstützt die Stadt Rinteln bei der Gestaltung der neuen Lebensphase. Darin liegt die Chance, dass in Zukunft ehrenamtlich getragene Angebote, trotz sinkender Einwohnerzahlen erhalten bleiben und für den zukünftigen Bedarf ausgebaut werden können.

### Transparenz über das Aktivitätsangebot für Ältere

In der Stadt Rinteln bieten verschiedene freiwillige Organisationen<sup>8</sup> Angebote für Seniorinnen und Senioren, zum Beispiel im Bereich Sport & Bewegung, Kultur und Geselligkeit. Die Informationen über diese Angebote sollen für alle Bürgerinnen und Bürger sowie interessierte Auswärtige leicht zugänglich sein. Dazu hat der Senioren- und Behindertenbeirat bereits mit dem Wegweiser für Senioren und Menschen mit Behinderung ein wichtiges Informationsinstrument entwickelt. Dieser Ratgeber ist regelmäßig zu aktualisieren und verstärkt zu bewerben, damit sich jeder über das seniorenfreundliche Rinteln informieren kann.

Als Weiterentwicklung des Ratgebers können Informationsbroschüren zu den Angebotsbereichen erstellt werden. Die Entwicklung des Informationsmaterials ist mit den Seniorenvertretern, freiwilligen Organisationen und weiteren Akteuren möglich.

### Ansprechpartner für Seniorinnen und Senioren

Die älteren Menschen verfügen über zeitliche Ressourcen und viel Erfahrungswissen, zum Beispiel aus der Berufstätigkeit. Ein Ansprechpartner kann bei der Suche nach einer passenden Aufgabe helfen. Seniorinnen und Senioren können beispielsweise als Leihgroßeltern junge Familien unterstützen (siehe Kapitel 2.2.4) oder als Ausbildungspaten Schülern beim Berufseinstieg helfen (siehe Kapitel 2.2.1).

Voraussetzung für die Vermittlung von passenden Aufgaben ist ein Überblick über die ehrenamtlichen Angebote und den Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung in der

---

<sup>8</sup> Der Begriff freiwilligen Organisationen umfasst alle Vereine, Verbände und freiwillige Feuerwehren.

Stadt Rinteln. Das kann durch die Ehrenamtsbörse als Kommunikationsinstrument umgesetzt werden. Auf diese Maßnahme geht das Handlungskonzept im Kapitel 2.3 Gemeinschaft leben in der Stadt Rinteln ein.

Zugängliche Angebote zur Gestaltung der freien Zeit nach der Erwerbsarbeit und ein Ansprechpartner zur Vermittlung von Aufgaben können zur subjektiven Lebenszufriedenheit beitragen und einer Altersabwanderung entgegenwirken.

### **2.1.3 Pflege und - Unterstützungsstrukturen**

Für den steigenden Pflege- und Unterstützungsbedarf im Alltag ist die Weiterentwicklung der ambulanten und niederschweligen<sup>9</sup> Angebotsstruktur wichtig. Die Koordination der Angebote kann eine Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Familie unterstützen.

#### Entwicklung zusätzlicher Pflege- und Unterstützungsangebote

Den Entwicklungsprozess für neue Pflege- und Unterstützungsangebote können Politik und Verwaltung anstoßen und begleiten. Die Umsetzung liegt bei Anbietern von Pflegeleistungen und sozialen Organisationen. Gelingt es gemeinsam die Entstehung von zusätzlichen haupt- und ehrenamtlich getragenen Angeboten auf den Weg zu bringen, können hohe Kosten durch stationäre Pflege vermieden werden.

Mit dem Projekt zu Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz und dem Aufbau des Netzwerks Demenz hat die Demografiebeauftragte zur strukturellen Anpassung an den zukünftigen Pflege- und Unterstützungsbedarf einen Grundstein gelegt. Das Netzwerk ist weiterhin zu pflegen und für den Austausch über den zukünftigen Handlungsbedarf in der Stadt Rinteln zu nutzen.

#### Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Familie

Durch eine Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Familie können Angebot und Bedarf koordiniert werden. Ähnlich bietet es das Familienzentrum für Kinder,

---

<sup>9</sup> Niedrigschwellige Betreuungsangebote nach § 45 c Abs. 3 SGB XI sind Leistungen der Betreuung und Beaufsichtigung, die stundenweise durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer erbracht werden. (Quelle: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung)

Jugendliche und deren Familien an. Diese vorhandene Sozialstruktur sollte ausgebaut werden.

Der Landkreis Schaumburg hat mit dem Senioren- und Pflegestützpunkt eine Struktur aufgebaut, die zu einem langen, selbstbestimmten und aktiven Leben beiträgt. Bei Hausbesuchen beraten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Pflegestufen, die Pflegeangebote, die finanziellen Ansprüche und helfen bei der Antragsstellung. Der Senioren- und Pflegestützpunkt bietet außerdem zweimal wöchentlich für je zwei Stunden eine Sprechstunde an. Des Weiteren werden vom Landkreis ehrenamtliche Seniorenbegleiter, Wohnberater und Alltagshelfer ausgebildet und vermittelt.

Diese Angebote sind von der Stadtverwaltung verstärkt zu bewerben, zusammen mit weiteren Pflege- und Unterstützungsmöglichkeiten für Einwohner der Stadt Rinteln. Dabei hilft eine städtische Beratungsstelle durch die Koordination und Beratung zum Angebot.

Zusätzliche Pflege- und Unterstützungsangebote zu denen ältere Menschen und deren Familien durch eine Beratungsstelle Zugang haben, können zur subjektiven Lebenszufriedenheit der Älteren und deren Kinder beitragen.

### **2.1.4 Sicherung der Daseinsvorsorge**

Im demografischen Wandel ist die langfristige Sicherung der Daseinsvorsorge für alle Generationen eine besondere Herausforderung. Das begründet sich vor allem mit den Veränderungen der Einwohnerstruktur und der Angebotsstruktur zur Daseinsvorsorge in den Bereichen Nahversorgung, medizinische Versorgung und Mobilität. Zu diesen Versorgungsbereichen sind Maßnahmen zu entwickeln und zu unterstützen, damit ein langes, selbstbestimmtes Leben in allen Ortsteilen möglich ist.

#### Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs

Die Broschüre zum Lieferservice der Anbieter von Gütern des täglichen Bedarfs ist eine Möglichkeit die Versorgung unabhängig von der eigenen Mobilität sicherzustellen. Angeregt vom Senioren- und Behindertenbeirat, wird die Maßnahme von der Demografiebeauftragten umgesetzt und veröffentlicht. Dieses Angebot ist

verstärkt zu bewerben und regelmäßig zu aktualisieren. Außerdem sind ehrenamtliche Angebote anzuregen und zu unterstützen, wie Fahrten zum Lebensmittelmarkt oder nachbarschaftliche Einkaufsangebote für alle Einwohner die nur eingeschränkt mobil sind. Bei der Realisierung kann ein Netzwerk aus ehrenamtlich interessierten Bürgerinnen und Bürgern helfen (siehe Kapitel 2.3.2).

### Sicherungen der medizinischen Versorgung

Die Sicherung der medizinischen Versorgung kann durch den begonnenen Dialog mit der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) möglich werden. Gemeinsam können Lösungswege für alle Ortsteile gefunden und umgesetzt werden.

Das kann beispielsweise eine Dorfkrankenschwester zur Entlastung der Hausärzte sein. Eine mobile Sprechstunde kann im Austausch mit den Hausärzten angestoßen werden oder die Einrichtung einer (Gemeinschafts-) Praxis für junge Ärzte. Diese und andere Lösungswege zur Sicherung der medizinischen Versorgung sind in Kooperation mit der KVN und den Hausärzten zu diskutieren und umzusetzen. Den Dialog hat die Demografiebeauftragte aufgenommen.

### Ergänzende Mobilitätsangebote

Mit dem Landkreis Schaumburg und den Verkehrsbetrieben haben der Seniorenbeirat und die Demografiebeauftragte den Dialog zur Mobilität aufgenommen. Dieser ist fortzusetzen, um Wege zur Ergänzung des Mobilitätsangebots zu finden. Diskussionsgrundlage bietet eine Übersicht zum öffentlichen Nahverkehr in allen Ortsteilen.

Ergänzende Angebote können zum Beispiel ein erweitertes Angebot des Anruf-Sammel-Taxis oder ehrenamtlich getragene Angebote sein. Bei der Realisierung eines ehrenamtlichen Mobilitätsangebots, wie dem Bürgerbus kann ein Netzwerk aus ehrenamtlich interessierten Bürgerinnen und Bürgern helfen (siehe Kapitel 2.3.2).

Durch die Maßnahmen zur Daseinsvorsorge können ältere Menschen lange, selbstbestimmt zu Hause leben. Gleichzeitig profitieren junge Familien, wenn die Kinder in der Freizeit selbstständig mobil sind. Damit entsteht ein Lebensraum für alle Generationen.

Gelingt es Politik und Verwaltung die vier Handlungsstrategien zum Thema Alt werden in der Stadt Rinteln durch geeignete Maßnahmen umzusetzen, erfahren ältere Menschen Unterstützung und Anerkennung, unterstützen selbst die anderen Generationen und lernen gemeinsam mit Jüngern. Es entsteht ein Lebensraum für alle Generationen.

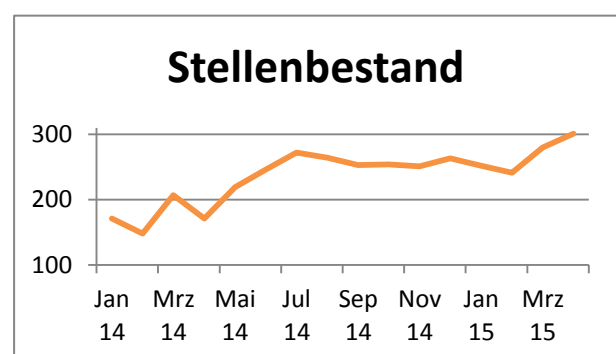
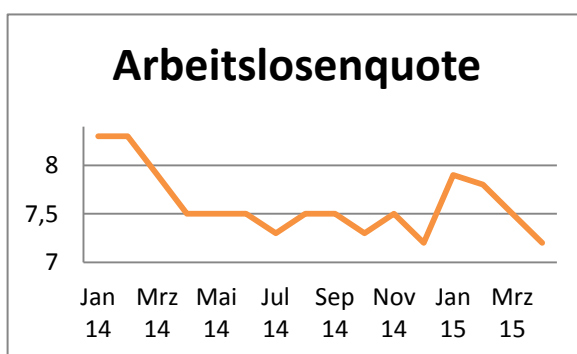
## 2.2 Arbeiten in der Stadt Rinteln

Menschen leben, wo sie arbeiten. Zumindest ist der Arbeitsplatz ein gewichtiger Grund für die Wohnortwahl. Darum müssen Politik und Verwaltung Strategien verfolgen, die Rinteln als attraktiven Wirtschaftsstandort erhalten und stärken. Das ist eine Chance im demografischen Wandel neue Einwohner zu gewinnen und Bürgerinnen und Bürger zu halten.

Bevor die Handlungsstrategien ausgeführt werden, wird Rintelns Arbeitsmarkt im demografischen Wandel kurz skizziert.

### Rintelns Arbeitsmarkt im demografischen Wandel

Mit international agierenden sowie mittelständischen Unternehmen, dem Tourismusgewerbe und einer Vielzahl von Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben bietet Rintelns Branchen-Mix ein vielfältiges Arbeitsplatzangebot. Diese Annahme bestärkt das positive Verhältnis der Ein- und Auspendler (Juni 2012: +26 Einpendler<sup>10</sup>). Die wirtschaftlich stabile Lage bildet sich in der relativ stabilen Arbeitslosenquote sowie dem tendenziell steigenden Arbeitsplatzangebot ab.



<sup>10</sup> Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen.

Damit im demografischen Wandel die vorhandenen Arbeitsplätze langfristig zu besetzen sind, müssen alle Arbeitskraftressourcen erschlossen werden. Die Gründe liegen zum einen im Renteneintritt der Babyboom-Generation, wodurch viele Fachkräfte fehlen werden. Zum anderen leben schon heute weniger potentielle junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Stadt Rinteln. Dadurch stehen die zukünftigen Fachkräfte den örtlichen Arbeitgebern nicht unmittelbar zur Verfügung.

Diese Veränderungen des Arbeitsmarkts durch den demografischen Wandel begründen vier Handlungsstrategien.

### Handlungsstrategien für einen starken Wirtschaftsstandort

- (1) Nachwuchskräfte beim Berufseinstieg unterstützen.
- (2) Gewinn junger Fachkräfte für Rintelns Arbeitsmarkt.
- (3) Erhalt der Erwerbsfähigkeit unterstützen.
- (4) Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen.

Maßnahmen zur Umsetzung der Handlungsstrategien können Betriebe bei der Besetzung aller Arbeitsplätze unterstützen. Dadurch kann der Wirtschaftsstandort im demografischen Wandel erhalten bleiben.

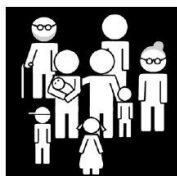
Nachwuchs



Junge Fachkräfte



Arbeitsplatzangebot  
von Dienstleistungs-,  
Industrie- und  
Handwerksbetrieben



Vereinbarkeit von  
Familie und Beruf



Erhalt der  
Erwerbsfähigkeit

### **2.2.1 Nachwuchsförderung**

Die Nachwuchsförderung durch frühe Zusammenführung von Schülerinnen und Schülern mit Arbeitgebern und eine Begleitung auf dem Weg der Ausbildung kann zur Sicherung des Arbeitsmarktes beitragen. Dafür sind bestehende Kooperationen der Schulen mit den örtlichen Arbeitgebern zu fördern, zu unterstützen und auszubauen.

Die Vernetzung aller Akteure im Bereich der (Aus-) Bildung kann als erste Maßnahme zur Nachwuchsförderung angesehen werden. Der Austausch mit den Akteuren ermöglicht eine Übersicht über alle Angebote zur Zusammenführung und Unterstützung am Ausbildungsmarkt. Auf dieser Grundlage können mit den Bildungsträgern, der Agentur für Arbeit und den Betrieben weitere Maßnahmen für die Stadt Rinteln entwickelt und umgesetzt werden.

Das neue Ausbildungsportal der Stadt Rinteln ist ein Unterstützungsangebot, das dabei helfen kann örtliche Unternehmen und junge Menschen zusammenzubringen. Voraussetzung ist die Nutzung durch Betriebe und Schülerinnen und Schüler, wozu ein regelmäßiges Bewerben des Ausbildungsportals beiträgt.

Eine weitere Möglichkeit kann in Ausbildungspaten liegen. Hier würden Schülerinnen und Schüler bereits in der Schule von Ehrenamtlichen bei der Suche nach einer Ausbildung unterstützt und anschließend bis zum Berufsabschluss begleitet werden. Davon können besonders leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler profitieren, weil der Ausbildungspate intensivere Unterstützung bieten kann. Außerdem können kleinere Betriebe zum Beispiel aus der Handwerks- und der Dienstleistungsbranche profitieren. Diese beschreiben die Suche nach geeigneten Auszubildenden und die anschließende Begleitung in der Ausbildungszeit häufig als Belastung. Die Betriebe verzichten dann auf die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen, die Auszubildenden fehlen als zukünftige Arbeitnehmer und das schwächt langfristig den Wirtschaftsstandort Rinteln.

### **2.2.2 Gewinnung von jungen Fachkräften**

Durch eine frühe Zusammenführung von Studenten und den örtlichen Arbeitgebern können gut ausgebildete, junge Arbeitnehmer für Rintelns Arbeitsmarkt gewonnen werden. Örtliche Arbeitgeber kooperieren bereits mit umliegenden Hochschulen,

wodurch Studenten auf das vielfältige Arbeitsplatzangebot in der Stadt Rinteln aufmerksam gemacht werden. Das ist eine Chance die Zuwanderung junger, gut ausgebildeter Arbeitnehmer zu begünstigen und freiwerdende Arbeitsplätze im demografischen Wandel zu besetzen.

Die Stadtverwaltung tritt ebenfalls in Kooperationen mit Hochschulen ein, um damit Studenten auf die Stadt aufmerksam zu machen. In 2015 arbeiten Hochschulen und Verwaltung in zwei Projekten zusammen. Für ein Projekt zur Barrierefreiheit im Stadtgebiet hat die Demografiebeauftragte Kontakt zu weiteren Hochschulen aufgenommen.

Zukünftig sind im Austausch mit den Wirtschaftsakteuren und Bildungsträgern weitere Maßnahmen zur Gewinnung von jungen Fachkräften anzustoßen und zu fördern. Darin liegt die Chance, die regionale Wirtschaft bei der Besetzung der freiwerdenden Arbeitsplätze zu unterstützen.

### **2.2.3 Erhalt der Erwerbsfähigkeit**

Für den Wirtschaftsstandort Rinteln ist die lange Erwerbsfähigkeit der älter werdenden Arbeitnehmerschaft wichtig, um lange von der Arbeitskraft und dem Erfahrungswissen zu profitieren.

Bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildungsangebote und andere Personalmaßnahmen sind vor allem durch die Betriebe, örtlichen Bildungsträger und weiteren Akteuren des Gesundheitswesens zu diskutieren und umzusetzen.

Die Stadtverwaltung muss sich als Arbeitgeber auch mit den Folgen der demografischen Entwicklung auseinandersetzen. Hierfür soll ein Praktikant unter Anleitung der Demografiebeauftragten im August 2015 einen entsprechenden Demografie-Check entwickeln.

Die Unterstützung der Arbeitgeber bei der Sicherung des Wissens und dem Erhalt der Erwerbsfähigkeit der älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, trägt zur Sicherung des Wirtschaftsstandorts bei.



## 2.2.4 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Erwerbstätigkeit junger Eltern kann durch Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt werden. Diese Arbeitskraft gewinnt im demografischen Wandel verstärkt an Bedeutung, um Arbeitsplätze mit qualifizierten Arbeitskräften zu besetzen.

Die Kinderbetreuung ist häufig eine wichtige Voraussetzung für den Verbleib oder Wiedereinstieg in den Beruf. In der Stadt Rinteln haben Politik und Verwaltung das städtische Betreuungsangebot für Kinder dem veränderten Bedarf der Gesellschaft angepasst. Diese familienfreundlichen Strukturen sind zu pflegen und entsprechend der Nachfrage weiter zu entwickeln.

### Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

Die Anpassung der familienfreundlichen Strukturen bedeutet im demografischen Wandel, dass Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf entwickelt und umgesetzt werden müssen. Mit steigender Zahl hochaltriger Bürgerinnen und Bürger, steigt die Zahl der pflegenden Angehörigen. Die stehen meist im Berufsleben, wenn der Pflegefall eintritt. Mit Unterstützungsangeboten zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf können Politik und Verwaltung eine wichtige Voraussetzung schaffen, mit der die häusliche Pflege durch erwerbstätige Kinder unterstützt wird.

Damit Maßnahmen entwickelt werden können, ist ein Dialog mit Arbeitgebern und Anbietern von Unterstützungsleistungen anzustoßen. Ähnlich wie im Projekt Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz können so vorhandene Angebote bekannt werden. Auf dieser Grundlage ist über einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf zu diskutieren.

Eine mögliche Maßnahme zur Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf können betriebliche Pflegelotsen sein. Das sind geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kolleginnen und Kollegen eine erste Beratung anbieten, wenn ein Angehöriger zum Beispiel nach einem Sturz gepflegt werden muss.

Durch familienfreundliche Strukturen zur Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf kann die Frauenerwerbstätigkeit gefördert werden, wodurch der Wirtschaftsstandort gestärkt wird.

Zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes sind mit Blick auf den demografischen Wandel Strategien zur Erschließung und Sicherung aller Arbeitskraftressourcen zu verfolgen, um die zukünftige Leistungsfähigkeit der Betriebe zu unterstützen.

### **2.3 Gemeinschaft leben in der Stadt Rinteln**

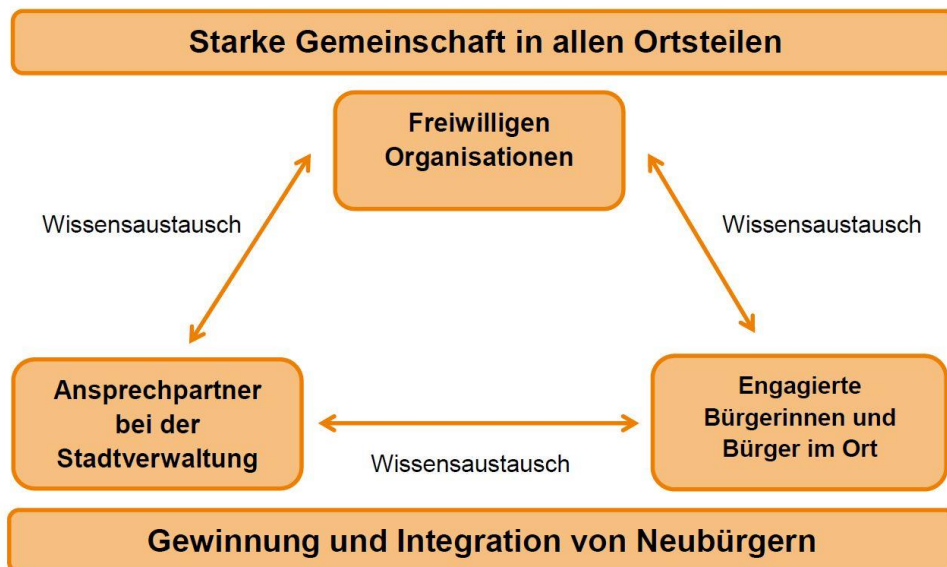
Die Gemeinschaft in den Ortsteilen, der Nachbarschaft und den freiwilligen Organisationen tragen zur Bindung der Bürgerinnen und Bürger an den Lebensraum bei. Die Entstehung einer Gemeinschaft wird durch die Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Zusammensein und dem Gefühl der Zugehörigkeit beeinflusst.

Diese Zusammenhänge begründen die vier Handlungsstrategien zur Stabilisierung der Einwohnerzahlen.

#### **Handlungsstrategien für stabile Einwohnerzahlen**

- (1) Stärkung der Ortsteile.
- (2) Stärkung der freiwilligen Organisation.
- (3) Gewinnung von Neubürgern.
- (4) Integration von Neubürgern in die (Dorf-) Gemeinschaft.

Eine starke Gemeinschaft kann dazu beitragen, dass alle Generationen gern in der Stadt Rinteln leben. Außerdem hat das Vertrauen auf eine helfende Nachbarschaft für alle Einwohner besondere Bedeutung, wenn die Familie nicht in der unmittelbaren Nähe lebt und im Alltag unterstützen kann.



### 2.3.1 Stärkung der Ortsteile

Die Ortsteile der Stadt Rinteln unterscheiden sich in ihren Stärken, Ressourcen und Strukturen. Nur wenn diese Unterschiede beachtet werden, können die einzelnen Ortsteile gezielt unterstützt werden. Das setzt einen Austausch mit der Bürgerschaft voraus und die Unterstützung und Anregung von örtlichen Lösungswegen. Hierbei sind die jungen Einwohner einzubeziehen, damit auch diese Altersgruppen in Zukunft im mitgestalteten Ort leben wollen.

#### Austausche mit der Bürgerschaft

Die Ortsbesuche der Demografiebeauftragten Anfang 2014 sind als erster Wissensaustausch anzusehen, bei dem die Folgen des demografischen Wandels in den Ortsteilen systematisch erfasst wurden. Die Ortsteile zeigen beispielsweise Unterschiede in der Einwohnerstruktur, im Angebot der freiwilligen Organisationen, in der Größe und Lage der Ortsteile, in der historisch gewachsenen (Dorf-) Gemeinschaft sowie in der Zahl der engagierten Bürgerinnen und Bürger vor Ort.

Die Ortsgespräche zum demografischen Wandel sind auch in der Nord- und Südstadt zu führen. Dadurch kann Politik und Verwaltung Erkenntnisse zum spezifischen Handlungsbedarf gewinnen und erste Ideen und Lösungswege der Bürgerschaft aufnehmen.

## Örtliche Lösungswege unterstützen und anregen

Die Bürgerinnen und Bürger haben Ideen und Lösungswege zum Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels. Erste ortsteilspezifische Ideen zur Stärkung der (Dorf-) Gemeinschaften sind 2014 von der Demografiebeauftragten in Zukunftswerkstätten erfasst worden. Über den Entwicklungsstand und Unterstützungsbedarfe soll in Zukunft ein regelmäßiger Austausch stattfinden, um gezielt Lösungswege in der Umsetzung zu fördern.

Für den Austausch und die Unterstützung der örtlichen Lösungswege kann ein Dorfbeauftragter oder Dorfbeauftragte hilfreich sein. Das sind Menschen aus dem Ort, die speziell für die Gestaltung von Dorfontwicklungsprozessen geschult werden. Dadurch können sie die Ortsbürgermeister in dieser Aufgabe unterstützen. Mit einem geschulten Ansprechpartner oder Ansprechpartnerin wird der Wissensaustausch erleichtert, da die Kommunikationswege zwischen Einwohnern und Verwaltung verkürzt werden.

Nehmen Politik und Verwaltung das Wissen ihrer Bürgerinnen und Bürger als Basis für Entwicklungsprozesse, kann das die Bindung an den Lebensraum fördern und einem Wegzug entgegenwirken.

### **2.3.2 Stärkung der freiwilligen Organisationen**

Die gezielte Stärkung der freiwilligen Organisationen ist eine weitere strategische Ausrichtung der Stadt Rinteln im demografischen Wandel, weil diese maßgeblich zum Gemeinschaftsleben beitragen.

Vielen freiwilligen Organisationen droht bei sinkender Einwohnerzahl, einer älter werdenden Gesellschaft und starken Wanderbewegungen der Verlust ihrer Vereinsstrukturen. Die Chancen für diese Organisationen zur Sicherung der Existenz sind:

- eine verstärkte Zusammenarbeit von freiwilligen Organisationen.
- bedarfsgerechte Angebote für ältere Menschen zu schaffen.
- das Werben um neue Mitglieder mit bedarfsgerechten Angeboten.

Diese Chancen leiten sich aus den Entwicklungskonzepten der Sportvereine und der freiwilligen Feuerwehren ab. Durch die Konzepte wurden bereits Prozesse zur

Stärkung angestoßen. Dieser Weg ist von der Verwaltung weiterhin zu begleiten und nachhaltig zu sichern.

### Austausch mit freiwilligen Organisationen

Die Demografiebeauftragte ist mit der Arbeitsgemeinschaft Rintelner Sportvereine im Austausch. Daraus hat sich eine Zusammenarbeit zum Thema Demenz entwickelt, um bedarfsgerechte Angebote für Ältere und Angehörige zu schaffen. Weitere Maßnahmen werden mit dem Beirat der Arbeitsgemeinschaft regelmäßig diskutiert.

Im Dialog mit allen freiwilligen Organisationen können der Handlungsbedarf anderer Vereine oder Verbände aufgedeckt werden, um gemeinsam Lösungswege zu entwickeln. Aufgrund der Informationen können beispielsweise bedarfsgerechte Schulungsangebote organisiert werden. Themen können Fördermittel und Sponsoring, Willkommenskultur im Verein, Jugendliche als Vereinsmitglieder oder Neue Medien sein. Der Austausch kann über ein entsprechendes Netzwerk organisiert werden.

### Das Netzwerk „Ehrenamt“

Ein stabiles Netzwerk an engagierten Bürgerinnen und Bürgern, freiwilligen Organisationen und weiteren Kooperationspartnern ermöglicht die Vermittlung zwischen ehrenamtlich interessierten Menschen und freiwilligen Organisationen.

Das Netzwerk kann mit Hilfe der Ehrenamtsbörse durch die Demografiebeauftragte aufgebaut werden. Für den Aufbau sind alle Angebote der freiwilligen Organisationen für ehrenamtlich Interessierte zu erfragen. Alle Kontakte sind in einer Datenbank zu erfassen, damit die Vermittlung zwischen den Akteuren möglich ist. Dadurch können freiwilligen Organisationen engagierte Mitglieder finden, was zum Erhalt der Vereinsstrukturen beitragen kann. Gleichzeitig können ehrenamtlich interessierten Bürgerinnen und Bürger bei der Suche nach einer Aufgaben zur Gestaltung der freien Zeit unterstützt werden (siehe Kapitel 2.1.2).

## Informationen und Unterstützungsangebote

Informationen und Unterstützungsangebote zum Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels können Entwicklungsprozesse anstoßen und bei der Realisierung von Lösungswegen helfen. Diese sind zur Stärkung der freiwilligen Organisationen und der Ortsteile wichtig.

Neben Informationen zu den Folgen des demografischen Wandels, sind gute Beispiele aus anderen Regionen hilfreich, um eigene Lösungswege zu entwickeln. Ein Überblick zu Förder- und Unterstützungsangeboten durch zum Beispiel Stiftungen, den Landkreis, den Bund oder andere potentiellen Sponsoren kann ebenfalls zum Erhalt der (Dorf-) Gemeinschaft beitragen. Entsprechende Informationen sammelt die Demografiebeauftragte. Über das Netzwerk „Ehrenamt“ und die Dorfbeauftragten können die Informationen an die Bürgerschaft weiter gegeben werden.

Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in den freiwilligen Organisationen wirkt sich auf das Gemeinschaftsleben im Ort und der Nachbarschaft aus. Wird dies von Politik und Verwaltung weiterhin unterstützt, besteht die Chance mit weniger Einwohnern die Lebensqualität für alle Generationen zu erhalten und auszubauen.

### **2.3.3 Gewinnung von Neubürgern**

Zur Stärkung der Gemeinschaft in allen Ortsteilen trägt der Gewinn von Neubürgern bei. Das kann durch das Werben mit den Stärken der Stadt Rinteln und mit der Steigerung der Pendlerattraktivität möglich werden.

## Bewerben der städtischen Stärken

Die Broschüre „Schönes Rinteln (er)leben“ wirbt mit den Angeboten von städtischen Vereinen und dessen Beitrag zur Lebensqualität bei Arbeitnehmern, die noch nicht in der Stadt Rinteln leben. Dadurch können Neubürger für ein Leben in Rinteln gewonnen werden.

Durch Informationsmaterial zum Aktivitätsangebot für Ältere (Kapitel 2.1.2), der Kooperation mit Hochschulen (Kapitel 2.2.2) und einer Plattform zu Wohnprojekten

(Kapitel 2.4.3) können weitere Maßnahmen entstehen, mit denen mögliche Neubürger auf Rintelns Attraktivität aufmerksam werden.

Die 2015 von der Demografiebeauftragten gestartete Neubürgerbefragung erfasst neben den Gründen für einen Zuzug auch eine Bewertung zum Angebot des städtischen Lebens und den Informationen über diese. Die Ergebnisse sind mit Politik und Verwaltung zu diskutieren, um Anstoß für Maßnahmen zur Verbesserung der städtischen Lebensqualität zugeben. Die erfassten und weiterentwickelten Stärken können zur Außendarstellung genutzt werden.

### Steigerung der Pendlerattraktivität

Der Zuzug und die Abwanderung in einer Stadt werden von der Pendlerattraktivität beeinflusst. Eine gute Anbindung an den Arbeitsplatz begünstigt die Bereitschaft auszuwandern.

Die Pendlerattraktivität für Autofahrer hat sich in den letzten Jahren durch Umgehungsstraßen verbessert. Das Bahnfahren kann für Berufspendler durch die Aufnahmen in den Großraumtarif Hannover attraktiver werden. Dies unterstützt die Verwaltung mit den gegebenen Möglichkeiten.

Politik und Verwaltung sollten die Bedürfnisse der Berufspendler weiterhin berücksichtigen und Maßnahmen zur Steigerung der Pendlerattraktivität unterstützen. Das kann die Einrichtung von Sammelparkplätzen sein, die Förderung von CarSharing zum Beispiel mit Elektro-Autos oder die Bereitstellung von Leihfahrrädern am Bahnhof.

Durch die Präsentation der Stadt Rinteln als attraktiver Wohn- und Lebensraum können Politik und Verwaltung Einfluss auf die Wanderbewegung nehmen.

### **2.3.4 Integration von Neubürgern**

Fördert Politik und Verwaltung den Zuzug von neuen Bürgerinnen und Bürgern muss gleichzeitig die Integration aktiv gefördert werden. Damit kann einer hohen Fluktuation und dessen negativen Folgen für die Gemeinschaft entgegengewirkt werden (siehe Kapitel 1.2).

Eine Maßnahme zur Integration von Zugezogenen ist der Neubürgerempfang der Stadt Rinteln. Eine alternative oder ergänzende Maßnahme können Neubürgerstammtische in den einzelnen Ortsteilen sein. Dann haben Zugezogene regelmäßig die Möglichkeit sich untereinander kennenzulernen. Ortsansässige können über das städtische und örtliche Leben informieren und beim Einstieg in die (Dorf-) Gemeinschaft unterstützen.

Ergänzend zum Neubürgerempfang werden in einigen Ortsteilen weitere Maßnahmen einer Willkommenskultur genutzt, um Zugezogene für die freiwilligen Organisationen und die (Dorf-) Gemeinschaft zu gewinnen. Exemplarisch kann die Übergabe eines Brandmelders durch die freiwillige Feuerwehr in Engern genannt werden. Außerdem wird in verschiedenen Ortsteilen ein Veranstaltungskalender verteilt und einige Ortsbürgermeister begrüßen Neubürger persönlich.

Diese und weitere Maßnahmen sind durch den Austausch mit der Bürgerschaft in den Ortsteile zu erschließen, weiterzuentwickeln und wenn gewünscht in andere Ortsteile zu übertragen. Dabei kann ein Dorfbeauftragter oder Dorfbeauftragte helfen (siehe Kapitel 2.3.2).

Durch Maßnahmen zur Stärkung der Ortsteile und der freiwilligen Organisationen, zusammen mit der aktiven Gewinnung von Neubürgern und deren Integration leistet die Stadt Rinteln einen Beitrag zum Erhalt der Gemeinschaft. Dadurch kann auch das Vertrauen auf eine gute Nachbarschaft erhalten bleiben, was die Entscheidung für ein Leben in der Stadt Rinteln begünstigen kann.



## 2.4 Wohnen in der Stadt Rinteln

Die Veränderungen der gesellschaftlichen Strukturen führen zu einem veränderten Anspruch an den eigenen Wohnraum. Die Zahl der Großfamilien sinkt, es leben mehr Menschen in kleinen Haushalten und die Eigentümer und Mieter werden immer älter. Diese Veränderungen können zu einer erhöhten Nachfrage nach kleinen und barrierefreien Wohnungen führen, die auch für Alleinstehende finanzierbar sind. Gleichzeitig suchen junge Familien passenden Wohnraum, den sie nicht immer im vorhandenen Wohnraumangebot finden.

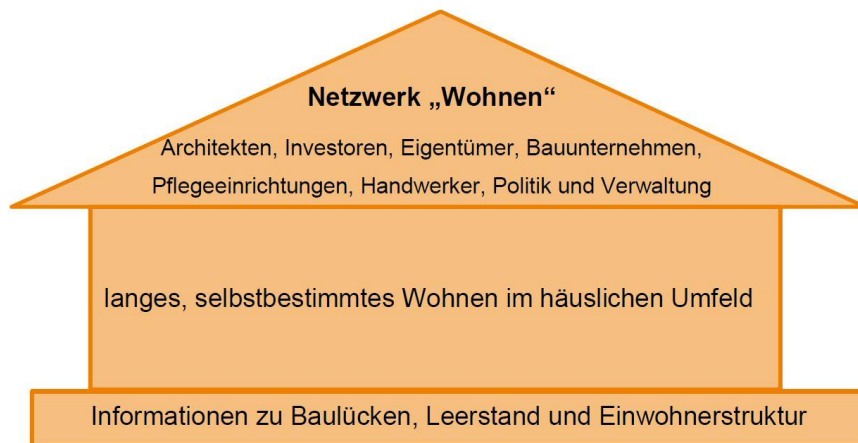
Dass ein erhöhter Bedarf an Wohnraum für die Ansprüche von älteren Menschen und Ein- oder Zwei-Personen-Haushalten besteht, zeigen zum Beispiel die Nachfrage nach dem Service-Wohnangebot der Alten Feuerwehr und die Resonanz auf die Initiative Nachbarschaftliches Wohnen in Rinteln.

Damit die Stadt Rinteln ein generationengerechter Wohnort ist, sind drei Handlungsstrategien zu verfolgen.

### **Handlungsstrategien für einen generationengerechten Wohnort**

- (1) Informationen zum Wohnungsmarkt erheben, auswerten und fortschreiben.
- (2) Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Entwicklungen am Wohnungsmarkt.
- (3) Förderung von Wohnprojekten für ein langes, selbstbestimmtes Leben.

Die Nachfrage nach Wohnraum ist regional unterschiedlich und abhängig von der jeweiligen Lebensphase einer Generation. Darum sind Informationen zum Wohnraumangebote und den Wohnbedürfnissen aller Generationen wichtig, um Entwicklungsprozesse für einen zukunftsfähigen Wohnort anzustoßen.



### 2.4.1 Informationen zum Wohnungsmarkt

Als konkrete Maßnahme zur Gewinnung von Informationen zum zukünftigen Wohnungsmarkt ist die Auswertung der Daten zu Baulücken, Leerständen und der Einwohnerstruktur zu benennen. Das ist für die Stadtverwaltung durch das Baulücken- und Leerstandskataster möglich.

Durch den Vergleich zwischen dem vorhandenen Angebot und der zu erwartenden Nachfrage aufgrund der Einwohnerentwicklung erhält die Verwaltung Informationen zum zukünftigen Wohnungsmarkt. Diese sind den Ratsgremien zu präsentieren, damit bei städtebaulichen Entscheidungen berücksichtigt werden kann. Darin besteht die Möglichkeit, den zukünftigen Infrastrukturbedarf auch in Entscheidungen einzubeziehen (siehe Kapitel 1.2).

Die Informationen zu den zukünftigen Entwicklungen können Politik und Verwaltung außerdem nutzen, um den Bürgerinnen und Bürgern die städtebaulichen Entscheidungen zu begründen. Das kann zum Beispiel zur Akzeptanz für einen Rückbau von städtischer Infrastruktur oder zur Ausweisung von Baugebieten beitragen.

Die Basisinformationen zum Wohnungsmarkt unterstützen Politik und Verwaltung bei Entscheidungen zur Gestaltung eines generationengerechten Wohnorts. Die Akzeptanz der Bürgerschaft kann durch die Sensibilisierung der Bürgerschaft für die Wohnungsmarkt unterstützt werden.

## 2.4.2 Sensibilisierung für den zukünftigen Wohnungsmarkt

Die Bürgerschaft kann zur Entwicklung des Wohnungsmarkts aufgrund des demografischen Wandels bei öffentlichen Veranstaltungen sensibilisiert werden. Dabei können Themen wie Rinteln's Wohnungsmarkt im demografischen Wandel, neue Wohnmodelle für das Alter, barrierefreier (Um-) Bauen oder nachbarschaftliches Wohnen vorgestellt werden.

Die Auseinandersetzung mit diesen Themen kann zur Akzeptanz von städtebaulichen Entscheidungen beitragen. Gleichzeitig kann die Sensibilisierung für den zukünftigen Wohnungsmarkt Eigentümer zu (Um-) Baumaßnahmen motivieren oder zu einer veränderten Preisvorstellung zum Altbau führen.

Darin liegt die Chance, dass Eigentümer rechtzeitig bauliche Entscheidungen für ein langes, selbstbestimmtes Leben treffen oder ihren Besitz zu tragbaren Preisen für junge Familien anbieten. Diese Entwicklungsprozesse können durch die Sensibilisierung in öffentlichen Veranstaltungen von Politik und Verwaltung angestoßen werden.

### Unterstützung für Bauherren

Informationsmaterial über Fördermaßnahmen, Umbaumöglichkeiten und Ansprechpartner oder Ansprechpartnerinnen in der Stadt Rinteln, kann Bauherren bei der Entscheidung zur Anpassung des eigenen Wohnraums an die zukünftige Nachfrage unterstützen. Das Informationsmaterial ist in Kooperation mit den örtlichen Architekten, Bauunternehmen, Investoren und anderen Akteuren zu entwickeln und zu bewerben.

Eine ehrenamtliche Wohnberatung kann in Kooperation mit dem Landkreis Schaumburg angeboten werden (siehe Kapitel 2.1.3). Bei der Suche nach Wohnberatern für Rinteln kann das Netzwerk aus ehrenamtlich interessierten Bürgerinnen und Bürgern helfen (siehe Kapitel 2.3.2).

Mit diesen Maßnahmen zur Gestaltung des privaten Wohnungsmarktes unterstützen Politik und Verwaltung die Gestaltung eines zukunftsfähigen Wohnorts in dem alle Generationen leben können.

### 2.4.3 Förderung von Wohnprojekten

In der öffentlichen Thematisierung von Wohnmodellen für ein langes und selbstbestimmtes Leben besteht die Möglichkeit, dass sich interessierte Akteure finden und gemeinsam Wohnprojekte entwickeln möchten. Dies ist von Politik und Verwaltung zu fördern, um dem steigenden Pflege- und Unterstützungsbedarf ab 2030 entgegenzuwirken.

Die Initiative Nachbarschaftliches Wohnen hat sich aus einem Zusammentreffen im Mehrgenerationenhäuschen 2013 entwickelt. Heute trifft sich eine Gruppe regelmäßig, um ein Wohnprojekt für alle Generationen umzusetzen. Die Initiative wird organisatorisch von der Demografiebeauftragten unterstützt.

Ergänzend kann ein regelmäßiger Wohntreff für Menschen stattfinden, die sich für neue Wohnmodelle interessieren. Damit hätte die Stadt Rinteln eine Informationsplattform zu örtlichen Wohnprojekten für Einwohner und Interessierte aus anderen Städten.

Mit der Förderung von Wohnprojekten können Politik und Verwaltung zur Entstehung von Wohnraum für alle Generationen und speziell Menschen mit besonderen Wohnbedürfnissen beitragen.

Informationen zur Entwicklung des Wohnungsmarktes helfen der Stadt Rinteln nachhaltige städtebauliche Entscheidungen zu treffen. Zusammen mit Informationen zu den Wohnraumbedürfnissen aller Generationen, können Prozesse zur Gestaltung eines generationengerechten Wohnorts angestoßen werden.

### **3. Die Umsetzung der Handlungsstrategien**

In der Stadt Rinteln werden in Zukunft deutlich mehr ältere Menschen leben und es wird trotz Zuzügen weniger Einwohner geben. Die Veränderungen in der Einwohnerstruktur und die daraus resultierenden Folgen für die Kommune begründen die vier Themen und Ziele der Stadt Rinteln im demografischen Wandel (siehe Kapitel 1).

Die Ziele können durch verschiedene Handlungsstrategien in den einzelnen Themen erreicht werden. Dazu werden Maßnahmen beschrieben, mit denen Entwicklungsprozesse anzustoßen sind (siehe Kapitel 2).

Zur Umsetzung der Handlungsstrategien sind Kooperationspartner wichtig, die das gleiche Ziel verfolgen. Das ermöglicht eine nachhaltige Realisierung, weil Akteure aus Eigeninteresse die Maßnahme mit tragen.

Der Umsetzungsstand in allen vier Themen und die geplanten Maßnahmen zur Erreichung der Ziele werden im Folgenden beschrieben. Der Schwerpunkt der Demografiebeauftragten liegt derzeit auf Maßnahmen, die zur Gestaltung eines generationengerechten Lebensraums und zur Stabilisierung der Einwohnerzahl beitragen können. Der Grund liegt in den Bürgerinnen und Bürgern, die die Folgen des demografischen Wandels in der Familie, in der Nachbarschaft und im Vereinsleben unmittelbar erleben.

#### **3.1 Umsetzung zum generationengerechten Lebensraum**

Die Altersgruppen der 40- bis 64-jährigen und der über 65-jährigen bilden zusammen den größten Einwohneranteil in der Stadt Rinteln. Diese Bürgerinnen und Bürger begegnen der jüngeren Generation seltener im Alltag, möchten ihre Lebensphase nach der Erwerbstätigkeit aktiv gestalten, sind mit zunehmendem Alter auf Pflege und Unterstützung angewiesen und können nur durch eine gesicherte Daseinsvorsorge lange, selbstbestimmt zu Hause leben.

Auf die veränderten Bedürfnisse der Altersgruppen kann sich die Stadt Rinteln anpassen.

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick zu laufenden Maßnahmen, die von der Demografiebeauftragten koordiniert und unterstützt werden.

<b>Handlungsstrategie</b>	<b>laufende Maßnahmen</b>
<i>Austausch und Begegnung der Generationen fördern.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projekte mit KiTa, Pflegeeinrichtungen, Schulen und Senioren- und Behindertenbeirat</li> <li>- Mehrgenerationenhäuschen auf dem Weihnachtsmarkt</li> <li>- Projekt zum generationenfreundlichen Einkaufen</li> </ul>
<i>Gestaltungsmöglichkeiten nach der Erwerbstätigkeit ausbauen.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wegweiser für Senioren und Menschen mit Behinderung</li> </ul>
<i>Pflege und Unterstützungsstrukturen ausbauen.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projekt zu Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz</li> <li>- Aufbau und Pflege des Netzwerks Demenz</li> <li>- Kooperation mit Senioren- und Pflegestützpunkt</li> </ul>
<i>Daseinsvorsorge für alle Generationen sichern.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Broschüre zum Lieferservice des täglichen Bedarfs</li> <li>- Dialog mit KVN angestoßen</li> <li>- Dialog mit dem Landkreis und Verkehrsbetrieben zum ÖPNV</li> </ul>

Mit dem vom Bundesministerium geförderten Projekt zu lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz und dem Netzwerk Demenz hat die Demografiebeauftragte einen wichtigen Grundstein zur Entwicklung der Pflege- und Unterstützungsstruktur gelegt. Das Projekt wird im September 2016 abgeschlossen. Bis dahin sollen alle geschaffenen Strukturen nachhaltig gesichert sein.

Außerdem sind von der Demografiebeauftragten weitere Maßnahmen geplant, die bis Mitte 2016 auf den Weg gebracht werden.

<b>Handlungsstrategie</b>	<b>geplante Maßnahmen</b>
<i>Austausch und Begegnung der Generationen fördern.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nutzungskonzept für den neuen Begegnungsraum am Kapellenwall entwickeln</li> </ul>
<i>Gestaltungsmöglichkeiten nach der Erwerbstätigkeit ausbauen.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationen zum Aktivitätsangebot für Ältere (siehe 4.2)</li> <li>- Ansprechpartner/in zur Vermittlung von Aufgaben (siehe 4.2)</li> </ul>
<i>Pflege und Unterstützungsstrukturen ausbauen.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abschluss des Projekts Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz</li> <li>- Erweiterung des Beratungsangebots im Familienzentrum.</li> </ul>
<i>Daseinsvorsorge für alle Generationen sichern.</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erweiterung des Mobilitätsangebots.</li> <li>- Maßnahme zur medizinischen Versorgung.</li> </ul>

Von den Maßnahmen zum Umgang mit diesen veränderten Ansprüchen können unter anderem auch junge Familien und die Ortsteile profitieren. Das begründet sich in den Maßnahmen selbst (siehe Kapitel 2.1.1 bis 2.1.4).

## 3.2 Umsetzungen für stabile Einwohnerzahlen

Die Entwicklungskonzepte der Sportvereine und der freiwilligen Feuerwehren haben bereits Prozesse zum Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels angestoßen. Die Ortsbesuche der Demografiebeauftragten bestätigen den Handlungsbedarf zum Erhalt des gemeinschaftlichen Lebens. Darum ist die Stärkung der freiwilligen Organisationen und der Ortsteile wichtig. Das spiegelt sich in den bereits umgesetzten und laufenden Maßnahmen wider.

Handlungsstrategie	Maßnahmen
<i>Stärkung der Ortsteile</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ortsbesuche und Zukunftswerkstätten</li> <li>- Unterstützung von Krankenhagen / Volksen bei der Anmeldung zum Wettbewerb „kerniges Dorf“</li> <li>- Angebot einer Sonderbeilage „Rintelns Ortsteile überraschen“</li> </ul>
<i>Stärkung der freiwilligen Organisation</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklungskonzepte im Auftrag der Stadt Rinteln</li> <li>- Austausch mit der AG Rintelner Sportvereine und Unterstützung</li> <li>- Sammlung von Informationen, guten Beispielen, Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten</li> </ul>
<i>Gewinnung von Neubürgern</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Neubürgerbefragung</li> <li>- Broschüre „Schönes Rinteln (er)leben“</li> </ul>
<i>Integration von Neubürgern</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Neubürgerempfang der Stadt Rinteln</li> <li>- Ortsteilmaßnahmen zur Willkommenskultur</li> </ul>

Die Stärkung der Ortsteile und der freiwilligen Organisationen kann den Erhalt und die Weiterentwicklung der (Dorf-) Gemeinschaft unterstützen. Die kann dazu beitragen, dass Menschen gerne in der Stadt Rinteln leben bleiben.



Zur Stabilisierung der Einwohnerzahl wird die Demografiebeauftragte bis Mitte 2016 drei Maßnahmen auf den Weg bringen:

<b>Handlungsstrategie</b>	<b>geplante Maßnahmen</b>
<i>Stärkung der Ortsteile</i>	- Ausbildung von Dorfbeauftragten
<i>Stärkung der freiwilligen Organisation</i>	- Aufbau der Ehrenamtsbörse
<i>Gewinnung von Neubürgern</i>	- Auswertung und Diskussion der Neubürgerbefragung
<i>Integration von Neubürgern</i>	- Neubürgerstammtische in den Ortsteilen

Im Aufbau der Ehrenamtsbörse liegt die Chance mit einer Maßnahme verschiedene Handlungsstrategien in verschiedenen Themen umzusetzen. Für die Vereinsarbeit können neue Mitglieder gefunden werden. Es kann durch die Erfassung der Angebote von freiwilligen Organisationen eine Transparenz, unter anderem über das Aktivitätsangebot für Seniorinnen und Senioren entstehen. Auf dieser Grundlage können Informationsbroschüren entwickelt werden.

Das Netzwerk aus ehrenamtlich Interessierten kann dazu beitragen, dass niederschwellige Pflege und Unterstützung angeboten werden können, und dass Ausbildungspaten, Wohnberater oder Fahrer für einen Einkaufstreff gefunden werden. Der Aufbau der Ehrenamtsbörse hat für die Demografiebeauftragte Priorität im Thema, weil verschiedene Ziele unterstützt werden können.

Von einer starken Gemeinschaft profitieren alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Rinteln, weil sie im Alltag unterstützt werden können. Die aktive Gestaltung des gemeinschaftlichen Lebens fördert die Bindung an den Ort. Beides kann zur Stabilisierung der Einwohnerzahl beitragen (siehe Kapitel 2.2.1 bis 2.2.4).

### **3.3 Umsetzung zum Erhalt des Wirtschaftsstandorts**

Zum Thema Arbeiten in der Stadt Rinteln ist es wichtig, Maßnahmen zur Sicherung aller Arbeitskraftressourcen anzustoßen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird durch den Ausbau der Angebot zur Kinderbetreuung und der Förderung des Ganztagsunterrichts unterstützt. Die Kooperationsprojekte mit Hochschulen sind erste Schritte zur Gewinnung von Fachkräften. Das Ausbildungsportal der Stadt Rinteln kann zur Nachwuchsförderung beitragen.

Im nächsten Schritt soll ein Austausch mit der Agentur für Arbeit, den Arbeitgebern und den Bildungsträgern von der Demografiebeauftragten organisiert werden. Im Dialog ist der Handlungsbedarf für die Stadt Rinteln zu bestimmen und passende Lösungswege zu finden. Das können Ausbildungspaten oder Pflegelotsen sein. Es können außerdem Ideen zur Gewinnung von Fachkräften entwickelt werden oder Maßnahmen die zur Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf beitragen.

Eine intensive Auseinandersetzung ist innerhalb der nächsten zwei Jahre geplant. Sie kann beginnen, wenn alle geplanten Maßnahmen für einen generationengerechten Lebensraum und einer stabilen Einwohnerzahl laufen.

### **3.4 Umsetzung für einen zukunftsfähigen Wohnort**

Die Auswertung der Daten des Baulücken- und Leerstandskataster und die Ermittlung der Wohnbedürfnisse aller Generationen sind für die Demografiebeauftragte die wichtigsten Maßnahmen im Thema, um Politik und Verwaltung Informationen zum zukünftigen Wohnungsmarkt bereitzustellen. Daran können Informationsveranstaltungen anschließen und Unterstützungsangebote für Bauherren müssen zusammengetragen werden. Beides organisiert die Demografiebeauftragte zusammen mit den entsprechenden Kooperationspartnern. Finden sich durch die Öffentlichkeitsarbeit Menschen, die an Wohnprojekten interessiert sind, kann die Demografiebeauftragte Ansprechpartnerin in der Verwaltung sein und bei der Realisierung unterstützen.

Eine intensive Auseinandersetzung wird die Demografiebeauftragte innerhalb der nächsten zwei Jahre beginnen, wenn alle geplanten Maßnahmen für einen generationengerechten Lebensraum, einer stabilen Einwohnerzahl und einem starken Wirtschaftsstandort laufen.

### 3.5 Die Zukunft des demografischen Wandels

Mit der Umsetzung der aufgeführten Maßnahmen können Entwicklungsprozesse angestoßen werden, um die gegenwärtigen Ziele im demografischen Wandel zu erreichen. Mit der Umsetzung aller Handlungsstrategien, durch erfolgreiche Maßnahmen, endet aber nicht der strategische Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels.

Die Entwicklung der Einwohnerstruktur ist ein fortlaufender Prozess. Wenn beispielsweise die vielen Bürgerinnen und Bürger der Babyboom-Generation in 2030 auf Pflege angewiesen sind, werden die folgenden Generationen einen geringeren Bedarf haben. Der Grund liegt darin, dass alle folgenden Generationen deutlich weniger Menschen umfassen. Folglich werden nach 2030 die Altersgruppen in einem neuen Verhältnis mit neuen Bedürfnissen zusammen leben.

Die Einwohnerzahl nach 2030 wird vermutlich geringer sein. Schließlich war die Summe der Geburten- und Wandersalden in der Vergangenheit negativ. Daran können auch die wenigen Frauen aus den geburtenschwächeren Jahrgängen ab 1970 nichts ändern. Trotzdem ist es sehr wahrscheinlich, dass weiterhin Menschen in die Stadt Rinteln ziehen. Vor allem, wenn die Maßnahmen zur Stabilisierung der Einwohnerzahl erfolgreich sind. Dadurch wird die Bedeutung der Integration in Zukunft steigen.

Die Einwohnerstruktur nach 2030 lässt sich erahnen, allerdings sind die tatsächlichen Folgen für das städtische Leben ungewiss. Darum ist die fortlaufende Auseinandersetzung mit dem demografischen Wandel Voraussetzung, um dauerhaft Wege zum Umgang mit gesellschaftlichen Entwicklungen zu finden.

## Fazit

Die Folgen des demografischen Wandels wirken sich auf das Leben in der Stadt Rinteln aus. Darum haben Politik und Verwaltung vereinzelte Maßnahmen angestoßen.

Für die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Lebensbereichen sind externe Planungsbüros mit Entwicklungskonzepten beauftragt worden. Auf dieser Grundlage sind zusammen mit den betroffenen Akteuren Lösungswege entwickelt worden. In der Umsetzung werden die angestoßenen Maßnahmen vorwiegend durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung begleitet.

Die Beschäftigung einer Demografiebeauftragten bietet Politik und Verwaltung die Möglichkeit mit eigenen Ressourcen Entwicklungskonzepte zu erstellen. Die Konzepte können alle gesellschaftlichen Veränderungen aufgreifen, die heute und in Zukunft die Stadt Rinteln betreffen. Dazu zählen Dorfentwicklungsprozesse genauso wie die Inklusion. Mit beiden Themen kann sich die Demografiebeauftragte konzeptionell auseinandersetzen, Entwicklungsprozesse anstoßen und in der Umsetzung langfristig begleiten.

Mit der Demografiebeauftragten verfügt die Stadt Rinteln über eine Expertin vor Ort, die mit jedem Entwicklungskonzept Wissen zum städtischen Leben aufbaut. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um den Handlungsbedarf aufzuzeigen und passende Lösungswege zu entwickeln. Gleichzeitig baut sich mit jedem Projekt ein Netzwerk aus Kooperationspartnern auf, mit denen Maßnahmen umgesetzt werden können.

Die Kooperationspartner können aus der Bürgerschaft und von außerhalb der Stadtgrenzen kommen. Das Projekt zu lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz ist beispielsweise durch die finanzielle Förderung des Bundes möglich. Eine personelle und fachliche Unterstützung bekommt die Stadt Rinteln durch die Hochschulkooperationen.

Die Netzwerke der Demografiebeauftragten können für weitere Entwicklungsprozesse genutzt werden, wodurch Politik und Verwaltung trotz begrenzter Haushaltsmittel handlungsfähig bleiben kann.

Die Stadt Rinteln hat mit der Schaffung der Stelle für die Demografiebeauftragte den Weg der vorausschauenden Planung eingeschlagen. Eine langfristig günstigere und

effektivere Maßnahme zum Umgang mit den fortlaufenden Folgen des demografischen Wandels, als notwendige kurzfristige Interventionen.

Den Weg gehen Politik und Verwaltung mit der dauerhaften Beschäftigung der Demografiebeauftragten weiter und tragen damit nachhaltig zur Sicherung der Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger bei.